

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich  
mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile  
oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.

Postcheckkonto: Nr. 7639 Frankfurt-Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verl. g. der Buchdruckerei von  
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal  
Kalender.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen: 19

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von denselben frei ins Haus  
geliefert 2,50 Mark.

Nr 185

Braubach a. Rhein, Samstag, den 10. August 1918

28. Jahrgang.

## Völkerverbund und Wirtschaftskrieg.

Mit dem Gedanken des Weltbürgerturns hat der Krieg aufgehört. Die harten Erfahrungen dieser Jahre wurden zum Lehrmeister für einen Schnellunterricht, der von heute an morgen Wunder wirken. Das Kriegsbild verschwommener weltbürgerlicher Bestrebungen ist geplatzt unter den Lufterschütterungen der entseelten Kanonade, eine handfeste öffentliche Staatsgefürnung hat sich dort allüberall im deutschen Volke noch mehr befestigt, wo sie stets gepflegt worden war, und hat sich auf Kreise übertragen, die damit einen grundsätzlichen Wandel ihrer Anschauungen vollzogen. Auch dieses junge Licht ist ein Strahlenbüschel in dem Ringen einer neuen Zeit, das am vierten August des ersten Kriegsjahres über den deutschen Landen aufgegangen ist.

Es steht aber nichts im Wege, daß solche Staatsgefürnung beieinander wohne mit dem Gedanken und den Zielen einer Völkerverständigung. Es brauchen nur so stöckerliche Regungen wie Ehrlichkeit und guter Wille hinunter zu fließen oder, wenn man einmal der Biedermann in die Gesellschaft der lernenden diplomatischen Unterhändler nicht mehr paßt, der Zwang des Lebens und leben lassen. Derselbe Krieg, der mit der Brandfackel in die Kränze aller Verträge stieß, drängt mit der wachsenden Eindringlichkeit seiner Lehren dazu, aus der Nische Neues zu lassen. Die Kulturwände der Selbstzerfleischung Europas ist nicht rückgängig zu machen und ein Ende noch nicht abzusehen, solange Verblendung und Verhegung fortwähren, die ganze Welt aufzurufen zur Erdrosselung des Weltkriege, weil dessen hohe und wachsende Wirtschaftslage der britischen Kaiser ein Argernis geworden ist. Aber gleichwohl kommt die mehr oder weniger verbindliche Aussprache über die Schützengräben hinweg wieder auf die Frage zurück: Soll solche Weltkatastrophe sich in Zukunft wiederholen dürfen?

Die Karte nach Schiedsgericht und Völkerverbund sind erschollen. Von deutscher Seite fanden sie ein klares Echo, eine Antwort, die dem Grundgedanken des Vorschlags zustimmte und zur selbstverständlichen nütternen und organischen Bräunung der Modalitäten der Ausföhrung bereit war. Dann begann die diplomatische Formarbeit der Feinde mit dem Modellentwurf des Zukunftsgebildes. Man muß schon sagen, es würde eine wahre Lammesnatur dazu gehören, wollte aus den Zytannenhängen der republikanischen Ausföhrungen und Anzeigen für die deutsche Politik und die unserer Verbündeten ein Anlaß konstruiert werden, sich auf die weitere Behandlung der Sache anders als mit der größten Vorsicht und mit gelungem Misstrauen einzulassen. So sollte das Vertrauen herkommen, wenn ein englischer Minister noch dieser Tage in brutalster Föhrung die deutsche Stellungnahme zu der Frage eines Schiedsgerichtshofes in ihr Gegenteil verkehrt hat? Bedarf die ganze Tendenz des Vorschlags der Gründung eines Völkerverbundes noch eines Wortes der Auslegung, wenn die ausgeprochene Absicht dahin geht, das Deutsche Reich davon auszuschließen? Ganz gewiß nicht!

Aber das alles tritt zurück gegen die Tatsache, daß die Entente den Mittelmächten den kommenden Wirtschaftskrieg ankündigt und in dessen Vorbereitung längst befaßt ist. Da wir militärisch nicht niedergurigen sind, will man irgendwam mit den Kriegshandlungen Schluß machen, mit uns zu einem Frieden kommen und zu Waffenruhe und dann legt der große Volkstakt der feindlichen Welt gegen uns ein. Deutschland soll keine Roh-

stoffe und keine überlebensfähigen Lebensmittel erhalten dürfen, soll verarmen und verelenden und — dann reißt werden für den neuen Krieg, den letzten Akt, ihm die Kehle abzuschnüren. Es ist das glänzendste Zeugnis deutscher Friedfertigkeit, das uns die englischen Wacker ausstellen, wenn sie offenbar annehmen, daß wir — dazu still halten.

Sie denken sich die Sache erstlich so, daß wir unsere Zeit und unsere Kraft inzwischen in den Auseinandersetzungen über die Probleme der Völkergemeinschaft erschöpfen. Es wird dem Deutschtum nicht schwerfallen, auch hier zu beweisen, daß es gleichzeitig das Pulver trocken zu halten vermag und doch von einem hinreichenden Maß der Verantwortung durchdrungen ist, auch Anläufe zu einer Eröhrung der Welt vom dem Jammer-der Zeit nicht unter dem Unkraut gegnerischer Verärgelungen ersticken zu lassen. In diesem Geiste hören wir die Stimme des englischen Arbeiterministers Barnes, der neuerlich verlangt, daß die Entente eine Konferenz zur Friedensvorbereitung in Haag abhalte, und der erkennt, daß der Ausschluß Deutschlands vom Völkerverbund nur eine Rückkehr zu der alten Gefahr bedeuten würde. Wir nehmen Kenntnis von Meldungen darüber, daß in Amerika Widerspruch gegen den englischen Anschlag eines Wirtschaftskrieges laut wurde. Wir geben uns aber auch der erfrischenden Wirkung der Stimme eines angesehenen schwedischen Blattes hin, die Herrn Lloyd George bescheinigt, daß „kein deutscher Amerikaner dem deutschen Kriegswillen mehr Brennholz verschaffe, als dieses englische Großmaul mit einem Herausforderungen“. Das ist sehr groß, hat aber den Vorzug, gut verstanden zu werden.

## Vom Tage.

Ein neuer Feind hat sich gegen uns erhoben — wenn wir richtig geräht haben, ist es der sicherungswahnsinnige Ausreißer wird nämlich mit großer Wichtigkeit gemeldet, daß unmehr auch die Onondaga-Indianer Deutschlands Krieg erklärt und den Tomahawk ausgegraben haben. Die Onondaga sind Profeten, und wir alle haben einmal, als wir noch Indianerhörer waren, für sie und ihre „Squaws“ und ihre „Wigwams“ hürchbar geschwärmt. Und jetzt sollen sie uns selbst in pranglich schöner Kriegsbemalung gegenüber treten! Die Kriegslage dürften sie allerdings kaum wesentlich beeinflussen, denn sie waren nach der letzten Indianerzählung in Amerika etwa 400 Seelen stark. Das wird sich schon noch tragen lassen, und der „Große Weiße Vater“ in Washington wird schon noch ein paar Wäde mehr ausbieten müssen, um uns feinzufiegen.

In den amerikanischen Großstädten ist die Jagdflotte eröffnet worden. Des Reichbild einer Stadt ist gemeinlich kein Jagdgebiet, aber das Wild, das in diesen amerikanischen Jagdgründen gehetzt wird, ist auch kein Wild im landläufigen Sinne des Wortes. Es handelt sich hier um große Jagden auf Dienstpflichtige, die nach englischem Muster abgeholt werden. Die jungen Männer, die sich der Dienstpflicht zu entziehen suchen, werden in einer Art Kesselreiben von Polizei und Militär gekesselt und dann „gejesselt“ in den Krieg geführt. Wer sich nicht willig einengen läßt, wird niedergemalt. Diese Art Truppenwerbung hat den Vorzug der Härte und der Sachlichkeit. Und außerdem brauchen sich die Panzer dann nicht erst irgendwo im fernen Frankreich niederzulesen zu lassen!

## Bermischtes.

Der Vaterbeher König Karls XII. von Schweden wurde kürzlich von König Georg von England dem britischen roten Kreuze geschenkt, damit er verkauft würde. Die Schweden haben sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, diese Reliquie ihres großen Herrschers wieder zu erwerben. Der Preis, den sie dafür haben anlegen müssen, beträgt dreitausend Pfund, also etwa 30 000 Mark. Allerdings haben die Schweden bei dem Kaufvertrage vorzichtshalber sich das Recht vorbehalten, vom Kaufe zurückzutreten, falls es sich nicht um den echten Vaterbeher Karls XII. handeln sollte, den der König in der Schlacht von Poltawa einbüßte, der dann im Besitze Peters des Großen, darauf eine Leilang in den Händen englischer Privatleute war und schließlich dem englischen Königskaufe überwiesen wurde.

Einer der genialsten Zeitgenossen in Deutschland muß es sein, der in einem Berliner Blatt folgendes Gesuch erließ: „Freie Bahn durch Heirat. Für best. sol. Fabrikant, Leiter (800 Arb.), Organist, Kämpfer u. Diplomat zugleich, glänz. Redner, Variet., Schriftsteller, Pianist, fähig zur Zeit, Großhändler, Fabrik od. Brevier, mittelgroß, eleg., ev., freid., luche Gefährtin, Kinder, gesund u. edel an Leib u. Seele, mit einig. hundert Talle aufgaben oder Reichsdienst zu ermögl. Vermittlung von Verwandten erwünscht. Zuschriften unter usw.“ Und dieser ungeheuerlich vielseitige, ja geradezu geniale Mann muß erst die Zeitung benutzen, um die mit einer Frau verbundenen „einige hundert Talle“ zu erhalten, die ihm freie Bahn eröffnen sollen. So sind die Zeiten!

## Wie man in China „Kriegenschädigung“ fordert

Da das Land der Mitte sich auch den Gegnern Deutschlands angegeschlossen hat, gewinnt eine Geschichte von der Art, wie die Chinesen über Feindseligkeiten denken, Interesse. Ein Missionar, der auf einem Boot in der chinesischen Bestprovinz Szechuan den Yangtse aufwärts fuhr, wurde in der Nähe der Stadt Fuchon vom Ufer aus beschossen. Die Gegend wimmelte von kuffändischen und Räuberbanden, der Fall hatte also weiter nichts Auffallendes. Zum Glück richteten die Kugeln keinen Schaden an. Der Missionar gebot seinen Bootskleuten, am Ufer zu halten, damit er sich nicht den Angreifern verständigigen könne. Das geschah, und als die Banditen sahen, daß es sich um einen Europäer handelte, entschieden sie, daß er keine Fahrt ungeschützt fortsetzen dürfte — aber er müßte die Patronen bezahlen, die man unruherweise auf ihn abgefeuert hatte. Der Missionar, mit ostasiatischen Gedankenwegen seit längerer Zeit vertraut, weigerte sich nicht.

Der begehrte Kronenschein. In Dänemark hat sich eine siederhafte Jagd nach roten Ein-Krone-Scheinen aus dem ersten Kriegsjahr entwickelt. Bei unseren nördlichen Nachbarn wurde nach Beginn des Krieges die Wertpapierproduktion ebenso eifrig betrieben wie anderswo. Und man druckte bestig rote Ein-Krone-Scheine auf einem Papier, das einen Klippfisch als Wasserzeichen zeigte, während die jetigen normalen Kronenscheine grün sind und einen Falken als Wasserzeichen tragen. Deshalb der wilde Wettlauf nach den roten Scheinen mit dem Klippfisch, für die jetzt schon 75 Kronen das Stück, also für eine Krone, bezahlt werden, obwohl sie weder einen Sammler- noch kunstvollen Mehrwert besitzen.

## Volls- und Kriegswirtschaft.

\* Fleischmarkenpflicht für Hammellämmer. Von Gemeindevorstellungen und Privatpersonen sollen in letzter Zeit zahlreiche Hammellämmer zu Marktwerten angekauft worden sein. Um Strömern vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß das Fleisch dieser Hammellämmer der Fleischmarkenpflicht unterliegt. Privatpersonen, die Hammel oder Hammellämmer schlachten, haben vor der Schlachtung, ebenso wie bei der Hauschlachtung eines Schweines, die Genehmigung des Kommunalverbandes — in Preußen in kreisfreien Städten des Magistrats und in Landkreisen des Landrats — einzuholen. Das Fleisch wird auf die Fleischmärkte angedreht.

\* Erzeugerpreis für Frühwieweln. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat den Erzeugerpreis für Frühwieweln ohne Kraut auf 18 Pfennige je Pfund mit Wirkung vom 2. August 1918 ab festgesetzt.

\* Den Wiskunden im Konsumtionswesen, die bei den letzten Auflagen der letzten Zeit so stark in die Erscheinung traten, will dem Bernehmen nach die Regierung durch ein Gesetz entgegenzutreten. Der Entwurf wurde in Preußen ausgearbeitet und ist auch den übrigen Bundesstaaten zugegangen. Er trifft sehr energische Bestimmungen gegen die eingerissenen Schiebungen und Treiberien.

\* Große Weinwand- und Mehlschiebungen wurden bei der Fertigstellung in Offen-Rattenscheid entdeckt. Es wurden für mehrere hunderttausend Mark Weinwand beschlagnahmt, die für den Schleichhandel bestimmt war. — In Minden in Westfalen sind große Mehlschiebungen aufgedeckt. Mehrere Kreisangehörige sollen an den Schiebungen beteiligt sein.

\* Eine Warnung vor dem Öl aus roten Holunderbeeren (Verg- oder Hirschholunder) erklärt der Kriegsausschuss für Öl und Fette. Das durch Pressen aus den Beeren gewonnene Öl hat nämlich beim Genuss unzutragliche hervorgerufen, die sich besonders in heftigen Erbrechen und Abführwirkung bei verschiedenen Personen äußerten. Auf Veranlassung des Kriegsausschusses hat daraufhin Geheimrat Thomä, Direktor des Pharmazeutischen Instituts der Berliner königlichen Universität, chemische und physiologische Untersuchungen vorgenommen, um die Ursache dieser Erscheinungen zu ermitteln. Er hat gefunden, daß das nur in geringer Menge im Fruchtsaft der Beere enthaltene Öl unschädlich ist. Anders das aus dem Samen gepresste Öl, welches die erwähnten unliebsamen Wirkungen. Das Auskochen der Beeren allein aber lohnt sich nicht wegen der verschwindenden Menge, die man daraus gewinnt.

125 000 Kilogramm Metall hat nach einer Mitteilung aus München der bayerische Hof seit Kriegsbeginn abgeliefert. Abgenommen und eingeliefert wurden namentlich die Kupferdächer der Residenz in München, der Kryptothel und einer Anzahl Befestigungen und Hofkapellen in München und außerhalb Münchens. Auch Küchengeräte, Gebrauchs- und Einrichtungsgegenstände jeder Art gelangten aus Münchener und auswärtigen Schlössern zum Abgabe.

\* Vergiftung mit Methylnalkohol. Auf dem Rangierbahnhof in Banzig bei Wien wurden in einem dort stehenden Zuge fünf Osaren in schweremustlosem Zustande mit Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Vier von ihnen sind bald darauf gestorben. Es wurde festgestellt, daß die Osaren auf der Reise auf einer Zwischenstation ein Fass fanden, dessen Inhalt sie für Brantwein hielten. Man stellte sich heraus, daß der Inhalt des Fasses Methylnalkohol war.

Der große Brand in Konstantinopel, der vom 30. Mai bis 2. Juni wütete, hat 10 000 Häuser vernichtet und 80 000 Menschen obdachlos gemacht, wie jetzt bekannt wird. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers hat sich ein deutscher Hilfsausschuss gebildet, um den Geschädigten auch aus Deutschland Unterstützungen zu leisten.

Englischer Rückblick auf die Nachkriegszeit aus dem Jahre 2000. Das in Liverpool erscheinende „Journal of Commerce“ macht sich lustig über die Schiffbauphantasien, mit denen gegenwärtig sich so viele Röpfe abquälen. Der Artikel nimmt an, daß die Welt im Frieden lebt außer dem vom Bürgerkrieg noch heimgeführten Deutschland, und fährt dann fort: Alles im glücklichen England steht unter Staatsaufsicht. Die ruinierten Kaufleute sind in einem großen Gebäude untergebracht, während das Heim für bankrotte Reeder sich in Liverpool befindet. Die meisten Fabrikanten sind nach Amerika und Australien ausgewandert, oder rüsten sich zur Abfahrt. England wird von 15 049 942 Bureaukraten regiert, und seine übrigen Einwohner haben täglich 19 Stunden zu arbeiten, um den Beamten ihre Gehälter bezahlen zu können. Auf diesen Hintergründe spielt sich in einem Bureauraum einer in Westen Englands gelegenen Staatswerkstatt ein Gespräch zwischen zwei hohen Beamten der Werkst. Diese unterhalten sich über den gerade vor sich gehenden Stapellauf eines neuen großen auf einer Montagewerkst — also fabrikmäßig — hergestellten Schiffes, auf das sie die größten Erwartungen setzen. Allein im Augenblick des Stapellaufs gerät das Schiff kopfüber auf den Meeresgrund.

# Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 8. August.

## Westlicher Kriegshandlauf.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Beiderseits der Eise Schlagen wie englische Leuchttürme zurück.

Nördlich der Somme führte der Feind heftige Gegenangriffe gegen unsere neuen Linien beiderseits der Straß Bray-Corbis. Sie wurden abgewiesen.

Während der Nacht zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit und Erkundungsgeschechte. Westlich von Montdidier schickte ein Teilangriff der Franzosen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Soissons und Reims lebte der Feuerkampf nur vorübergehend auf. Kleinere Infanteriekämpfe an der Aisne und Vesle und nördlich von Reims.

## Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Linien am Schraamünchele.

Leutnant Freiherr v. Börlig errang seinen zwanzigsten Luftsieg.

## Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Zu neuem Schlage bereit.

Der militärische Mitarbeiter des „Vaterland“ hebt die neuerlichen strategischen Siege Hindenburgs und Ludendorffs hervor und schreibt, daß sie ihrem früheren Vorsatz, immer den Arm zu einem Schlage bereitzubehalten, treu bleiben wollten, und daher eher sich zum Rückzug als zur Besse entschlossen, als sich auf eine drohende Fesselung ihrer Kräfte, wie sie an der Marne durch den Fochschen Gegenstoß zu erwarten war, einzulassen. Der französische Generalstabschef werde über das deutsche Zurückweichen viel weniger erfreut sein als die französischen Zeitungen. Denn die Durchbrechung der deutschen Armee ist ihm infolgedessen nicht gegliedert. Aus der großzügigen Anlage der gegenwärtigen Manöver darf man den Schluß ziehen, daß sich diesmal die größten Feldherren der beiden Parteien gegenübersehen und mit um so größerer Spannung wird man den weiteren Verlauf des großen Ringens im Westen verfolgen müssen.

### Sorge vor Überraschungen.

Der Pariser „Temps“ schreibt: Wir müssen damit rechnen, daß die Deutschen uns mit berechneter Absicht von ihnen besetztes Gelände preisgeben und wir müssen bei jedem Bodengewinn an die Absichten des Feindes an den anderen Frontgebieten denken, um ihnen gewachsen zu bleiben. Die Deutschen verstehen meisterhaft, ihre Pläne den veränderten Umständen anzupassen. Für uns gilt es, neue Überraschungen zu verhindern.

## Glanzleistung eines U-Bootes.

57 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 8. August.

Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schrader, hat an der Nordküste Irlands den stark gesicherten englischen Dampfer „Justicia“ von 32 200 Br. Reg.-T. durch mehrere Torpedotreffer so stark beschädigt, daß das Schiff am folgenden Tage durch ein vom Obk. s. S. v. Rudelschel befehligtes U-Boot trotz Bedeckung durch 16 Zerstörer und 16 Fischdampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge sehr ähnlicher Bauart wurde das Schiff zunächst irrtümlich für den früher deutschen Dampfer „Waterland“ gehalten.

Das U-Boot hat außerdem noch 2 große Dampfer, davon einen vom Typ „Franconia“ (18 000 Br. Reg.-T.) aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste Englands herandgeschossen, rund insgesamt 57 000 Br. Reg.-T. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die „Franconia“ ist ein Dampfer aus dem Jahre 1911, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, mit drahtloser Telegraphie, Unterwasserapparat, Kühlanlage usw., und mit Maschinen von über 40 000 Pferdekraften.

„Justicia“ ist der 1915 in Belfast bei Harland u. Wolff für die Holland-Amerika-Linie gebaute Turbinendampfer „Statenland“, der von der englischen Regierung übernommen wurde. Er war bestimmt, der Stolz der niederländischen Handelsflotte zu werden, also mit allen technischen Einrichtungen und Feinheiten ausgerüstet, die überhaupt möglich sind.

## Das englisch-französische Bündnis.

Blond George über die Lage.

Haag, 8. August.

Im Unterhause gab Premierminister Blond George eine Übersicht über die Kriegslage und führte dabei u. a. aus: Vor vier Jahren hat das britische Reich beschlossen, sich mit seiner ganzen Kraft in den größten Weltkrieg zu fügen, der jemals in der Geschichte vorgekommen ist. Es tat dies nicht, weil britisches Territorium bedroht oder bedroht, sondern weil das internationale Recht angegriffen wurde.

Wir hatten einen Vertrag mit Frankreich, daß, wenn Frankreich angegriffen würde, wir es zu unterstützen haben. Es bestand keine Übereinkunft bezüglich der Streitmacht, die wir liefern sollten, und bei allen Besprechungen ist niemals daran gedacht worden, daß wir jemals eine größere Truppenzahl als sechs Divisionen verwenden werden.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wandte sich Blond George zu dem Verdienste der Flotte: „Wenn die Alliierten zur See besiegt worden wären, so wäre der Krieg zu Ende gewesen. Vor einer Niederlage zur See anfererseits kann Deutschland niemals triumphieren.“ Blond George sagte ferner, daß er die große Hilfe der Flotte der Amerikaner, Franzosen, Italiener und Japaner nicht verringern möchte, aber es sei Tatsache, daß die britische Flotte unvergleichlich größere Leistungen vollbracht habe.

Die zu Beginn seiner Rede abgegebene Erklärung über den Vertrag mit Frankreich, laut welchem England in einem Defensivkrieg zur Hilfeleistung an Frankreich verpflichtet war, hat Blond George später durch die folgenden, in einer Unterredung geäußerten Worte abgeschwächt: „Vertrag ist ein zu hartes Wort, um dasjenige zu bezeichnen, was mit Hinsicht auf eine etwaige von England zu leistende militärische Unterstützung zwischen Frankreich und Großbritannien bestanden hat. Es wäre besser, das Verhältnis als eine Ehrenpflicht und nicht als Vertrag zu bezeichnen.“

# Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. August. Beiderseits der Eise englische Vorstöße zurückgeschlagen, ebenso feindliche Gegenangriffe nördlich der Somme. — In den Vogesen erfolgreiche deutsche Vorstöße.

## Meine Reise von.

Berlin, 8. Aug. Auf Einladung der Obersten Heeresleitung ist eine Bauernabordnung der Ukraine in Danzig eingetroffen, um eine Rundfahrt durch Deutschland zu machen.

Basel, 8. Aug. Die Bahnen Mittel- und Südfrankreichs sind seit Montag für den privaten Verkehr gesperrt. Andeutungen in Vooser Zeitungen ist zu entnehmen, daß man das Eintreffen neuer französischer Kolonialtruppen erwartet.

Amsterdam, 8. Aug. In einem Briefe an die „Times“ tritt Lord Lansdowne erneut dafür ein, daß Vorbesprechungen mit Deutschland stattfinden sollen.

## Die Tätigkeit der Landgesellschaft Westmark.

Berlin, 8. August.

Die Nordd. Allg. Stg. kommt auf die Auseinandersetzungen über die Tätigkeit der Landgesellschaft Westmark in Elb-Lothringen zurück und teilt mit, daß die Reichsverwaltung auf den Beschluß des Hauptausschusses des Reichstages alsbald in Erörterungen darüber eingetreten ist, in welcher Weise den zugrunde liegenden Wünschen über die künftige Gestaltung der einseitigen Verhältnisse Rechnung zu tragen sein wird. Das halbamtliche Blatt fährt dann fort: Inzwischen darf aber die Überführung des französischen Grundbesitzes in deutsche Hand nicht ins Stocken geraten; es muß deshalb der Erwerb dieses Grundbesitzes seitens der vertragsmäßig hierzu berufenen Gesellschaft fortgesetzt und womöglich beschleunigt werden. Ein Verkauf von Grundstücken zu Siedlungszwecken, auf den die Besprechungen des Hauptausschusses vornehmlich gerichtet waren, ist bisher nicht erfolgt und kommt nach Lage der Sache für die nächste Zeit überhaupt noch nicht in Frage.

## Rücktritt des Generals Lihmann.

Ein Held des Weltkrieges.

Auf sein durch Gesundheitsrücksichten begründetes Gesuch ist General der Infanterie Lihmann von seiner Stellung als Führer eines Reservekorps entbunden und zugleich à la suite des Garde-Füsilier-Regiments gestellt worden. General Lihmann, der im 69. Lebensjahre steht, war vor dem Kriege zuletzt Direktor der Kriegsakademie, eine Stellung, in der er sich große Verdienste um das militärische Erziehungswesen erworben. Im Jahre 1905 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.



General Lihmann

Gruppe Säufer-Boyadel sechsten Garde-Division bei Brzeziny in Polen Ende November 1914. General Lihmann erhielt darauf den Orden Pour le mérit und wurde vom Generalleutnant z. D. zum General der Infanterie befördert und zum Führer eines Reservekorps ernannt. Besonders Anteil hatte er an der Eroberung von Kowno, bei der nach dem Urteil Kaiser Wilhelms seine Anordnungen den schnellen Erfolg sicherten, und bis in die letzte Zeit erwarb er teils im Osten, teils auch im Westen neue Lorbeeren. Nun zwingt die erschütterte Gesundheit den verdienten General, sich in der Ruhe zu versetzen.

## Aus In- und Ausland.

Dresden, 8. Aug. Im sächsischen Finanzministerium schweben Erörterungen über die Gewährung neuer Steuererleichterungen an die sächsischen Staatsbeamten und Arbeiter.

Süd Raueim, 8. Aug. Der König von Bulgarien ist mit Gefolge zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Der König weist als Graf v. Rurano hier, da sein Gesundheitszustand zurecht darstellt, daß völlige Ruhe und Abgeschlossenheit dringend nötig erscheinen.

Wien, 8. Aug. Eine Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren tritt am 1. September d. J. in Österreich in Kraft. Der Gesamtbetrag der Erhöhungen wird sich auf rund 63 Millionen Kronen belaufen.

Jülich, 8. Aug. In Moskau wurde kürzlich ein Anschlag auf Lenin und Trotski entdeckt. Infolgedessen sind die politischen Maßnahmen aufs äußerste verschärft worden.

Budapest, 8. Aug. Bei der Debatte über die Stellung des Judentums im Kriege erklärte der ehemalige Ministerpräsident Tisa, der Antisemitismus sei ungerechtfertigt; man dürfe wegen unerselr Handlungen einzelner über alle jüdischen Mitglieder des Staates nicht den Stab brechen. Ministerpräsident Bekerle schloß sich dem an.

Kiew, 8. Aug. Der Detman besuchte gestern den neu ernannten Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in der Ukraine, Generaloberst v. Kirchbach.

Helsingfors, 8. Aug. Der finnische Landtag behandelte in längerer Sitzung die Frage der künftigen Verfassung. Die Schlussabstimmung wurde schließlich verlagert.

Tugawo, 8. Aug. Mailänder Blätter kündigen die demnächst erfolgende Veröffentlichung eines Briefes des Papstes an das irische Episkopat an, in dem der Papst den irischen Bischöfen ein würdiges und lautes Verhalten empfiehlt.

Konstantinopel, 8. Aug. Der halbamtliche „Tanin“ schreibt, daß die vom Feinde befreiten (armenischen) Provinzen Ostanatoliens nach Beschluß des Ministerrats eine besondere Verwaltung erhalten sollen.

Rotterdam, 8. Aug. Das Handelsministerium eine Denkschrift gerichtet, worin es gegen die schwarzen Listen der Verbündeten Einspruch erhebt.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

→ Eine Konferenz der deutschen Preisprüfungsstellen soll Anfang September in Königsberg stattfinden. Bei der Besprechung werden die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes und Vertreter sämtlicher deutschen Landes-, Provinzial- und Bezirkspreisprüfungsstellen teilnehmen. Bisher fanden sieben solcher Zusammenkünfte statt (in Berlin davon fünf, je eine in Weimar und Dresden). Die nicht öffentlichen Verhandlungen der Konferenz bezwecken den Austausch der im Preisprüfungsamt in den einzelnen Bundesstaaten und Landesbeständen gemachten Erfahrungen.

→ Die Besoldungszulage für Unteroffiziere Mannschaften wird durch folgende Kabinettsorder des Kaisers geregelt: Alle Unteroffiziere (auch die Empfangenden) und Mannschaften erhalten, sofern sie mobile oder mobile Besoldung beziehen, die Zulage von 1 Mark, alle übrigen die von 6 Mark. Die Zahlung für Gehaltsempfänger monatlich, für Löhnungsempfänger wöchentlich zu erfolgen. Die Zahlung wird nach gleichen Grundätzen wie das Kriegsgehalt bzw. Kriegslöhnung gezahlt. Die Zahlung für die rückliegende Zeit hat sofort und von der Dienststelle zu erfolgen, bevor der Berechtigte sich zur Zeit des Bekanntwerdens der Allerhöchsten Kabinettsorder befindet.

→ Der diplomatische Vertreter Deutschlands in Moskau Staatsminister Dr. Helfferich, der auf drei Tage in Reichshauptstadt weilt, wird sich von dort zur Bereicherung ins Große Hauptquartier begeben. In ausgewählten Kreisen vermutet man, daß es von dem Ergebnis der Besprechungen über seine Vorschläge abhängen wird, ob Dr. Helfferich nach Moskau zurückkehrt.

→ Über die Lösung von Vorstrafen in der Armee heißt es in einem Schreiben des preussischen Kriegsministeriums an den fortgeschrittenen Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Reinigen u. a. wie folgt: Das Kriegsministerium teilt ergebenst mit, daß die auf Grund der höchsten Ermächtigung durch das Staatsministerium geordnete Lösung des Strafvermerks im Strafregister ohne weiteres auch die Lösung der Strafeinträge in den militärischen Listen und Papieren zur Folge hat.

## Doland.

→ Nach den neuesten Berichten sind die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung jetzt behoben: Der bisherige Präsident beim Vatikan, von Rippen tot Severnar soll Ministerpräsident werden. Das Kabinettsamt ist als Ministerium Friedensvorbereitung gedacht. Ob Herr von Rippen die schwierigen Posten, der ihm zugedacht ist, annehmen hängt von den Besprechungen ab, die er mit Herrn Koller dem Führer der katholischen Partei, den die Königin bei der Bildung des Kabinetts beauftragt hatte, haben. Ebenso mit den bereits bestimmten anderen Mitgliedern des Kabinetts. — Unter „Friedensvorbereitung“ kann sowohl ein Kabinettsamt für Übergangswirtschaft verstanden werden als ein Kabinettsamt, das die Herbeiführung des Friedens selbst als seine Aufgabe betrachtet.

## Osterreich-Ungarn.

→ Der Prozeß wegen der Meuterei der polnischen Legionäre, der seit Wochen in der ungarischen Kammer des Reichstages verhandelt wird, nähert sich seinem Ende. Aus der Beweisaufnahme ist besonders die Aussage mehrerer Zeugen über die Haltung des ersten Legationskommandanten Josef Bilsudski interessant, der seiner von der deutschen Militärbehörde verhaftet und in der deutschen Festung interniert worden ist. U. a. nahm im Februar 1916 den polnischen Offizieren das Vertrauen ab, nur ihn als berechtigten Kommandanten der Legion anzuerkennen. Infolgedessen häuften sich die Disziplinwidrigkeiten und schließlich erfolgte die Disziplinverweigerung und die offene Meuterei.

→ Über den Stand der Ernährungsfrage erklärte Minister für Volksernährung Prinz Windischgrätz im ungarischen Abgeordnetenhaus auf eine Anfrage: Es ist befohlen, daß künftig die Ausfuhr aus Osterreich derart erfolgt, daß als Gegenleistung für die Getreideexporte an uns Rohstoffe und andere Produkte geliefert werden. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, daß die Entscheidung des Krieges im fünften Jahre nicht so sehr von militärischen Unternehmungen, als von der Leistungsfähigkeit unserer wirtschaftlichen Organisation abhängt. Die letzte Bissen Brot, über den wir verfügen, wird schwindend sein.

## Belgien.

→ Über die Kriegsziele Belgiens sprach der Ministerpräsident Cooreman vor einer Versammlung nach Le Hague entlassenen Parlamentarier. Er hob hervor, daß die belgische Regierung auf ihrem Standpunkt beharre. Die Unverletzlichkeit des belgischen Gebietes Europa und Afrika, die unbeschränkte politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, die Vergütung des krieglichen Schadens, Bürgschaften gegen abermalige Fälle, das seien die notwendigen Bedingungen für einen gerechten Frieden, was Belgien angehe. Dabei wolle belgische Regierung die von Berlin ausgehende Erklärung des Begriffs „Faustpfand“ zurück.

## Afrika.

→ Die politische Lage in Südafrika halten die belgischen Blätter für sehr gespannt. Immer lauter wird die Beforgnis über die mehr und mehr an Boden gewinnende Trennungstendenz zugunsten der Wiederherstellung alten Unabhängigkeit, so daß General Botha es wagt, seinen Posten zu verlassen und an der Londoner Kriegskonferenz teilzunehmen, obwohl seine persönliche Anwesenheit in London notwendig gewesen wäre. republikanische Strömung ergreift immer weitere Kreise.

## Aus dem Gerichtssaal.

→ Das Urteil im Wiener Nordprozeß. Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Wien wurde das Urteil gegen Kurt Frank und Eno Davit gefällt, die des Mordes an Julie Carl, der Gesellschaftlerin der Kaiserin, beschuldigt waren. Frank wurde mit allen Stimmen, Davit mit gegen eine Stimme schuldig gesprochen und ersterer zu acht Jahren schweren Gefängnis, letzterer als Anführer zum Tode durch den Strang verurteilt.

→ Des Teufels angeklagt und freigesprochen. Magistratsbeamte Georg Berner von Würzburg, der am 23. Mai seinen Schwager, den Volksehrwürdigen Weude, nach dem Postamt in Würzburg, wurde von dem Gericht freigesprochen.

Die L...  
In den...  
Zu den...  
Stunde...  
Ständem...  
über nur...  
Verbindu...  
verdienst...  
teiligt —...  
18...  
113 980...  
über 100...  
verdien...  
79 705...  
30,8...  
60 Mark...  
23,3 %...  
über...  
Diese...  
durchsch...  
höch die...  
Lebensver...  
bezeichnet...  
von einer...  
schätziger...  
Le...  
betreiben...  
Rühmungs...  
Deutsche...  
verlangt...  
Gombert...  
zurückgeb...  
im Gegen...  
der hohen...  
Forderung...  
Kategorien...  
der Rühm...  
Rühme be...  
nach noch...  
halten, we...  
vor nicht...  
bestimmte...  
hätten zu...  
Rühmungs...  
sammlung...  
Landeskre...  
hat, soll...  
Rühmungs...  
stand hat...  
Bel...  
über das...  
dingen. D...  
einen sehr...  
anderer...  
weit hinter...  
genötigt...  
halten, da...  
trieb...  
schließen...  
heigen...  
Erzeugnisse...  
moder...  
kräfte ver...  
Böhne ver...  
Erzeugnisse...  
Preissteiger...  
aus das...  
daher nicht...  
der Rühm...  
nicht...  
Nan...  
betert, ob...  
reichliche...  
Diese...  
schlecht...  
durch indu...  
wird...  
von Rühr...  
lassen, und...  
nach...  
Der...  
Schüler...  
hätten...  
schließen...  
sein, Lehr...  
ein...  
Bel...  
Kauf...  
Kauf...  
ein...  
Die...  
leben...  
aus, dar...  
5,9...  
Kriegs...  
Markt...  
aus...  
versicherung...  
Gemei...  
Berne...  
müssen...  
Anzahl...  
gemeinsam...  
stern...  
Ruf...  
Tunne...  
eines...  
des...  
innerhalb...  
nein...  
3...  
des...  
ausgebe...

# Die Löhne der Rüstungsarbeiter.

Dichtung und Wahrheit.

Zu den Viehhändlern gehören heute die Arbeiter der Rüstungsindustrie. Man hört märchenhafte Berichte von ihren Verdiensten. Berichte, die zum Teil auf Phantasie beruhen. Der Rüstungsarbeiter verdient nicht mehr als ein gewöhnlicher Arbeiter. Die Löhne sind im Vergleich zu den Lebensverhältnissen in der Rüstungsindustrie sehr gering. Die Arbeiter verdienen nur etwa 4,2 % der Rüstungsarbeiter bezieht. — 168 477 Arbeiter (31,1 %) verdienen wöchentlich weniger als 50 Mark; 224 083 (43,9 %) 50 bis 75 Mark, 118 950 (22,4 %) 75 bis 100 Mark und 13 429 (2,6 %) über 100 Mark. Von den beteiligten 259 061 Arbeiterinnen verdienen 23 790 (9,2 %) bis 20 Mark wöchentlich, 79 706 (30,8 %) 20 bis 30 Mark, 80 015 (30,9 %) 30 bis 40 Mark, 69 510 (26,8 %) 40 bis 50 Mark und 6041 (2,3 %) über 50 Mark.

Diese Zahlen zeigen, daß die Rüstungsarbeiter zwar durchschnittlich erheblich mehr als im Frieden verdienen, daß die Löhne aber unter Berücksichtigung der heutigen Lebensverhältnisse nicht als übertrieben hoch bezeichnet werden können und daß endlich die Höchstlöhne von einer verhältnismäßig geringen Zahl besonders tüchtiger Leute erreicht werden. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Löhne des weitaus größten Teiles der Rüstungsarbeiter mindestens sehr unzufrieden sind. Der Deutsche Metallarbeiter-Verein ist anderer Ansicht; er verlangt am Schlusse seines Berichts, daß die Löhne „für Hunderttausende von Rüstungsarbeitern durchaus unzureichend“ seien, eine Erhöhung derselben — im Gegensatz zu jenen Kreisen, die einen Abbau der hohen Löhne für notwendig halten. Diese Forderung wird nun freilich die Beamten und die sonstigen Kategorien von Angestellten, deren Einkommen hinter dem der Rüstungsarbeiter weit zurückgeblieben ist, in hohem Maße befremden, zumal die Arbeiter der Rüstungsindustrie auch noch auf indirektem Wege erhebliche Zuschüsse erhalten, welche die Statistik des Metallarbeiter-Vereins gar nicht berücksichtigt hat; es werden ihnen von den beteiligten Industrien, welche die Arbeiter an ihre Werkstätten zu stellen bemüht sind, zu sehr billigen Preisen Rohmaterialien überwiesen, und auch die große Kleiderindustrie, welche in den weit ungünstiger gestellten Mittelstandskreisen eine so große Beunruhigung hervorgerufen hat, soll neben den ländlichen Arbeitern vorwiegend den Rüstungsarbeitern zugute kommen. Der Mittelstand hat ein wesentliches Interesse an der

Bekämpfung des hinaufschraubens der Löhne über das Maß des Notwendigen und durch die Zeit bedingten. Die hohen Löhne der Rüstungsarbeiter üben einen sehr nachteiligen Einfluß auf die Lohnverhältnisse anderer Industriezweige aus; Industrien, deren Gewinne weiter hinter denen der Rüstungsindustrie zurückbleiben, sind genötigt, hinsichtlich der Löhne mit diesen Schritt zu halten, da sie sonst ihre Arbeiter verlieren und ihre Betriebe schließen müßten. Die ständig wachsenden Löhne zwingen nun wieder die Preise der mannigfachen Industrieerzeugnisse, also auch der notwendigsten Gebrauchsgüter, wodurch wieder die Lage minder günstig gestellter Erwerbstätiger verschlechtert wird. Mehr als ausreichend bemessene Löhne verleiten aber auch zum Einkauf aller möglichen Erzeugnisse zu Bucherpreisen und bewirken eine allgemeine Preissteigerung, unter welcher namentlich die Angestellten und das Handwerk zu leiden haben. Man wird es ihnen daher nicht verdenken können, daß sie den Bemühungen der Rüstungsarbeiter, die Löhne noch höher zu schrauben, nicht unparteiisch gegenüberstehen.

Man hat nun vielfach in der Presse die Frage erörtert, ob man die Zahlung von Bucherpreisen nicht durch zeitliche Festsetzung von Höchstlöhnen beschränken könne. Diese Vorschläge hätte man nur dann einen Zweck, wenn gleichzeitig die Beschaffung von Naturalien für die Arbeiter durch industrielle Betriebe gefehlich geregelt würde. Denn sonst würden die Rüstungsindustrien durch Massenaufkäufe von Rohmaterialien ihre Arbeiter wieder besonders günstig stellen, und so die Festsetzung von Höchstlöhnen illusorisch machen.

**Naß und Fern.**  
Der Kaiser hilft. Ein Junge und ein Mädchen, Schüler der evangelischen Volksschule in Westfalen hatten ohne Wissen der Eltern an den Kaiser geschrieben. Das Mädchen bat den Kaiser, ihm beizustehen, der Lehrer werden zu können; der Knabe wollte gerne ein Handwerker erlernen. Der Vater der Kinder steht im Felde. Aus dem Zivilkabinett des Kaisers traf jetzt die Aufforderung ein, die Kinder sollten ihre Schulzeugnisse einreichen zwecks weiterer Veranlassung.

Die größte Anapnischaststasse der Welt, der Allgemeine Anapnischastverein zu Bochum, zählte im letzten Geschäftsjahre 38 Millionen Mark Darunterstützungen aus, darunter 11,8 Millionen Mark Invalidenrenten, 5,9 Millionen Mark Witwenrenten, 2 Millionen Mark Kindergeld, 7,4 Millionen Mark Krankengeld, 6 Millionen Mark aus Verpflichtungen des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes.

Gemeinames Thüringisches Erbschaftsgeld. Da dem Vernehmen nach eine weitere Einziehung von Anapnischastrenten durch die Reichsbank bevorsteht, haben eine größere Anzahl Thüringischer Städte ein Abkommen getroffen, ein gemeinames Notgeld in Form eiserner Ein- und Zweipennigstücke herauszugeben. Die Anzahl soll nach der Kopfzahl der Bevölkerung berechnet werden.

Tunnel zwischen Newyork und Jersey. Der Bau eines Tunnels, der Newyork mit der gegenüber jenseits des Hudsonflusses liegenden Stadt Jersey verbindet und innerhalb 2 1/2 Jahren fertiggestellt werden soll, ist genehmigt worden. Staat und Stadt Newyork haben 8 Millionen Dollar dafür aufgeworfen. Der Erbauer des Panamakanals Ingenieur Goetzels hat die Pläne entworfen.

# Schlusssdienst.

Dracht- und Korrespondenz-Meldungen.

Der Reichsfinanzhof in München.

Berlin, 8. Aug. Der Bundesrat gab heute seine Zustimmung zu den Ausführungen für die verchiedenen Getränke- und beischloß, daß der Reichsfinanzhof seinen Sitz in München haben soll.

Der Kampf um die Regierungsvormittlungslands.

Helsingfors, 8. Aug. Nach der gestern erfolgten Verlegung setzte heute mittag 12 Uhr die Vollziehung des Landtages die Beratung über die beantragte Wahl eines Königs fort. Eine Petition der Altkönige und Schweden fand Aufnahme, nach der § 38 der Verfassung von 1772 wieder in Kraft tritt. Danach ist zur Wahl des Königs nicht das heutige demokratische Verfassungsgesetz, das eine fünf-sechstel-Majorität fordert, notwendig, sondern nach der Verfassung von 1772 die einfache Majorität. Die entscheidende Sitzung dürfte morgen stattfinden.

Allgemeine russische Volksbewaffnung verlangt.

Zürich, 8. Aug. Laut der russischen Korrespondenz erhielten in einer außerordentlichen Versammlung der Bevollmächtigten der Petersburger Fabriken und Werkstätten die für Moskau gewählten Delegierten unter anderem die Instruktion, die allgemeine Volksbewaffnung zu verlangen.

Zurückdrängung der Bolschewisten nach Sibirien.

Helsingfors, 8. Aug. Die Bolschewisten sind durch die englisch-französischen Truppen nach Sibirien zurückgedrängt worden. Die Entente-Truppen stehen jetzt in Posenen. Sie gefährden die Bahn nördlich von Posenen. Die Bolschewisten verbrennen und verderben alles in dem Gebiet, das sie räumen. In den Wäldern zwischen Finnland und Fern-Karelen treiben sich viele verhungerte Verpöngte des Roten Gardes umher.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Russland.

Stockholm, 8. Aug. Die Kommission zur Auswechslung der Kriegsgefangenen befaßt schleunigste Befragung der deutschen Kriegsgefangenen aus jenen Gebieten, die von Tschecho-Slowaken bedroht sind.

Wladivostok von Japanern besetzt.

Hang, 8. Aug. Nach dem „Daily Express“ besetzt eine starke japanische Truppenmacht Wladivostok. Die Stadt ist vollkommen in den Händen der Alliierten, viele Deutsche wurden gefangen genommen.

Die Entente im Kaukasus ernstlich gefährdet.

Basel, 8. Aug. Eine Neutermelbung besagt, daß die englischen Militärkräfte die Lage im Kaukasus für die Entente sehr ernst ansehen.

Eine Note russische Luftflotte.

Moskau, 8. Aug. Der Rat der Roten Luftflotte fordert alle Piloten auf, sich für den Dienst in der Roten Luftflotte zu melden.

Feindliche Anerkennung der deutschen Operationen.

Genf, 8. April. Ein Artikel der französisch-amerikanischen Agentur „Dapax“ betont die Tapferkeit der deutschen Nachhut und die geringe Zahl der Gefangenen. Es gelang der Energie der Deutschen, fast das ganze Kriegsmaterial wegzuschleppen und Geschütze, die nicht mitgeführt werden konnten, unbrauchbar zu machen. Das ganze geräumte Gebiet wurde systematisch von den abziehenden Deutschen in militärischer Hinsicht verwüstet. Die Brücken sind gesprengt. Die Deutschen nehmen ihre Telefon- und Telegraphenleitungen und die Eisenbahnen in die neue Front zurück.

Die deutsche Schlagkraft unverändert.

Basel, 8. Aug. In den „Basler Nachrichten“, schreibt der bekannte Militärkritiker Oberst Egli, man erkenne am besten den Unterschied im Erfolge der Deutschen und der Alliierten, wenn man bedenkt, daß in den letzten Schlachten die Deutschen in fünf Tagen vom Damenweg bis zur Warne 40 Kilometer vorwärts gegangen seien, während die Alliierten in 16 Tagen im gleichen Gelände stellenweise nur 25 Kilometer vorgebracht seien. Die deutsche Armee v. Boehn sei eben nicht geschlagen worden und besitze die gleiche Widerstandskraft wie beim Ausbruch vom Damenweg.

Warnung vor französischen Illusionen.

Basel, 8. Aug. Der Militärkritiker des Pariser „Temps“ schreibt, der deutsche Rückzug sei durchgeführt worden, ohne daß man irgendeine Demission bei den Deutschen bemerke. Sie werden im nächsten Monat in aller Kraft ihren Gegnern gegenüberstehen. „Sameret“, heißt es weiter, „sicht uns noch bevor. Wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben. Es ist besser, das auszusprechen, auch wenn wir es nicht gerne hören.“

Aushebung der Wehrfähigen in Frankreich.

Genf, 8. Aug. Eine Verfügung des französischen Kriegsministeriums ordnet die Fertigstellung der Rekrutierungsklassen für den Jahrgang 1920 bis zum 18. August an. Die Aushebung beginnt am 29. August und muß bis zum 12. Oktober in ganz Frankreich beendet sein.

Schwedische Friedensversammlungen.

Stockholm, 8. Aug. Hier und in vielen anderen schwedischen Städten finden gegenwärtig große Arbeiterversammlungen statt, die sich für baldigen oder sofortigen Friedensschluß aussprechen. In den Entschlüssen werden alle Friedensfreunde in den kriegführenden und neutralen Staaten dringend aufgefordert, alle Kräfte aufzubieten, damit Friedensbesprechungen mit dem Ziel baldmöglichster allgemeiner Verständigung aufgenommen werden.

Wieder ein Raubmord in Berlin.

Berlin, 8. Aug. Die 50jährige Schankwirtin Wilhelmine Messerschmidt in der Vintenstraße wurde heute in ihrem Lokal ermordet. Das Lokal wurde dann ausgeraubt. Auf die Entdeckung des Täters sind 3000 Mark Belohnung ausgesetzt.

# Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 10. August.

Sonnenaufgang 5<sup>h</sup> 11<sup>m</sup> | Mondaufgang 9<sup>h</sup> 11<sup>m</sup>  
Sonnenuntergang 8<sup>h</sup> 11<sup>m</sup> | Monduntergang 9<sup>h</sup> 11<sup>m</sup>

1792 Revolution in Paris, Erklärung der Lullerien, Absetzung Ludwigs XVI. — 1827 Preussischer Staatsmann Walbert Fallgeb. — 1914 Kriegserklärung Frankreichs an Österreich-Ungarn. — Deutscher Sieg über die Franzosen bei Walshausen. — 1915 Eroberung der Festung Lomza durch die Armee Scholt. — Die Kürken befehlen Damaban (Persien).

Keine Enteignung von Kleidern. Auf eine Anfrage bezüglich des Gerüchts, daß die Steuerzahler mit einem Jahreseinkommen von 6000 Mark aufgefordert werden sollen, eine Bestandsliste ihrer Kleidung einzureichen zum Zwecke der Enteignung von Anzügen für die Allleider-sammlung, erklärt die Reichsbekleidungsstelle ausdrücklich, daß die Kommunalverbände nicht die Berechtigungen haben, Bestandslisten zum Zwecke der Enteignung von Anzügen einzufordern. Die Gemeinden haben lediglich die Berechtigung, Bestandslisten von ihren abgabefähigen Einwohnern einzufordern und die Mäßigkeit dieser Bestandslisten nachzuprüfen. Weitere Befugnisse und Eingriffe in den Kleiderbestand der Privatleute haben die Kommunalverbände nicht.

\* Unser neuer Roman „Der Traum in Feindesland“ ist nun eingegangen und beginnen wir mit dem Ausdruck des sehr spannend geschriebenen Kriegseromans in der Montagsnummer. Ueber den Inhalt des die Leser in atemberaubender Spannung haltenden Romans haben wir bereits in letzter Woche näheres bekannt gegeben, wollen aber nochmals darauf hinweisen, daß es sich um die Schicksale des deutschen Hauptmanns Paul Kerken handelt, der mit den Papieren eines englischen Kapitäns, angeblich aus deutscher Gefangenschaft entflohen, in die höchsten Stellungen des Londoner Nachrichtenendienstes gelangt. Den Abschluß des Romans bildet eine ihm Flugzeug erfolgte Flucht aus England.

\* Das Tögen von Rucksäcken in Bahnwagen ist unter bahnpolizeiliche Strafe gestellt. Die zahlreichen, durch Rucksäcke entstandenen Verkehrshindernisse haben der Eisenbahndirektion Veranlassung gegeben, das Tragen von Rucksäcken auf dem Rücken beim Betreten und Verlassen der Wagen unter bahnpolizeiliche Strafe zu stellen. Daneben muß noch vor verurteilte Schäden ersetzt werden.

\* Die Wetterausichten. Für die weitere Sommerzeit dieses Jahres, also für den August und September, sagt ein Wetterkandidat trocken und sonnigeres Wetter als im Juni und Juli voraus. „Die Nächte und feuchten Innitage müßten auch schon kommen, weil der Mai zu warm und zu trocken gewesen. August und September werden warm und mehr trocken als feucht sein. Allerdings ist es Regel, daß um den 1. August und ganz besonders um den 14. bis 19. August stärkere Regennengen zu fallen pflegen. Wenn nun der September meist trocken sein wird, so daß sonnige Tage vorherrschen, dann werden aber um den 23. September die Nächte schon um so kälter, so daß dann mit stärkeren Nachfröhen gerechnet werden muß; weil ja vom September an östliche Winde vorherrschend sein werden.“

\* Beginn der Zwetschernte. In Heidesheim hat die Ernte der Zwetschen begonnen. Fremde Händler kaufen die Früchte auf und überbieten sich bei jährlicher Konkurrenz in den Preisen darauf, daß jetzt schon pro Pfund Zwetschen 1,20 bis 1,30 Mark bezahlt werden.

# Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.  
Sonntag, den 11. August — 11. E. u. Vin  
Vormittags 10 Uhr: Predigt  
Vom 11.16 Uhr: Sitzung der vereinigten Kirchengemeindegemeinde.  
Abm. 1.30 Uhr: Chorallehre für die Jünglinge.  
Donnerstag abm. 8.15 Uhr: Jungfrauenbesuch  
Rath. Kirche.  
Sonntag, den 11. August — 12. E. nach Pfingsten  
Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.  
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt  
Abm. 8 Uhr: Chorallehre und Andacht.  
Donnerstag, den 16. August  
Fest Mariae Himmelfahrt.

# Bekanntmachung.

Von heute (Samstag) Nachmittags 1 Uhr ab lassen die Erben Georg Handschuh Bwe. in der Wohnung Markt-Platz 1

# sämtliche Mobilien:

1 vollständige Bett, 1 Küchenschrank, mehrere Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, mehrere Küchengeräte und dergl. mehr, meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

# Bekanntmachung

Heute Nachmittags von 3 Uhr ab werden folgende Gegenstände:  
1 Sofa,  
1 Nähmaschine,  
1 Partie Holz  
meistbietend gegen bare Zahlung zwangsweise versteigert.  
Sammelpunkt Unter-Äckerstr., Ecke Burgstraße.  
Brandach, 10. August 1918.  
Weinand, Holz-Handl.

# Lebensmittel-Ausgabe

von heute Nachmittags an:  
Butter, das Pfund zu 3,35 M.  
Eier, die Kunden von Frieda und Otto Eichenbrenner 2 Stück, alle übrigen 1 Stück a 38 Pfg. Hühnerhälften sind ausgeschlossen.  
Urheber erhalten die Lebensmittel bei Aug. Gean.  
In Preisen Nr. 28 und 29 der Lebensmittelkarte.  
Brandach, 10. August 1918. Der Bürgermeister.

# Depeins-Nachrichten.

Sportverein „Vorwärts“  
Heute abend Monatsversammlung.

# Bekanntmachung.

Am 10. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 28. 700/8. 18 R N B. betreffend „Höchstpreise für Geegras (Lupinus)“, erlassen worden.  
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
Stadtk. Gemeindevorstand 18. Kamenlopp.

# Wetterbericht.

Eigener Beobachtungsst. Wäsig warm, Aufhellung wechselnd mit Trübung, zeitweise Regenschauer, teils mit Donner. Regenhöhe 5,8 Millim.

# Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

## Auszug aus der Verordnung betr. Ausdruck des Getreides.

§ 1. Die Gemeinden sind verpflichtet, das Gewicht des ausgedroschenen Getreides — einerlei ob es sich um die zur Ablieferung gelangenden Mengen oder um Saatgut oder um den Bedarf der Selbstversorger handelt — sofort an Ort und Stelle, bei der Mäshine, beim Siegeldruck in der Schenke, durch amtliche Verwiegen festzustellen. Das amtliche Verwiegen hat durch den Polizeidienst zu geschehen.

Die zum Verwiegen des Getreides bestellten Personen gelten als Vertreter des Kreises und sind verpflichtet, von jeder beim Verwiegen vorkommenden Ungelmäßigkeit dem Bürgermeister sofort Kenntnis zu geben.

Die Erzeuger sind verpflichtet, die erforderlichen Hilfskräfte beim Verwiegen zur Verfügung zu stellen und allen ergehenden Anordnungen nachzukommen.

Die mit dem amtlichen Verwiegen beauftragten Personen haben das Gewicht sachweise, getrennt nach Fruchtarten, festzustellen und in die Mäseliste sofort einzutragen. Das Abfallgetreide — Hintertorn — ist besonders zu sacken und zu verwiegen. Die Sekundärmetrie ist berechtigt, jeder Zeit eine Nachprüfung der Mäseliste vorzunehmen bezw. das bereits ausgedroschene Getreide nachzuwiegen.

Beim Siegeldruck hat der Erzeuger den Beginn der Arbeit der für das Verwiegen bestellten Person vorher mitzuteilen.

§ 2. Die Dreschmaschinenbesitzer und die beim Handdruck beteiligten Drescher sind verpflichtet, über den Ausdruck genaue Auskunft zu geben und auf Verlangen der Behörde oder deren Beauftragten bei Festsetzung der Gewichtsmengen Hilfe zu leisten.

§ 3. Zeit und Ort der Ablieferung des Getreides hat der Bürgermeister zu bestimmen.

§ 4. Weigert sich ein Erzeuger, den Anordnungen zum Ausdruck Folge zu leisten, so hat die Gemeinde die erforderlichen Arbeiten auf dessen Kosten sofort vornehmen zu lassen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 50 000 M. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den vorstehenden Anordnungen nicht nachkommt oder den erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Der Versuch ist strafbar.  
Neben der Strafe kann auf Eingziehung der Früchte oder Erzeugnisse erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht vom Kreise für verfallen erklärt sind.

Wird veröffentlicht.

Brandach, 9. August 1918.

Die Pol.-Verwaltung.

## Das Dreschen von Getreide

ist jedesmal vor dem Beginn beim Polzeifergeanten Haus anzumelden. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Brandach, 6. August 1918.

Die Pol.-Verwaltung.

Die Mäselisten für Brotstarkbrot für die Zeit vom 15. August—15. Oktober d. J. können auf dem Mathias Zimmer Nr. 8 abgeholt werden.

Brandach, 5. August 1918.

Der Bürgermeister.

Die Beiträge für die Kreis Schweineversicherung sind mit Wirkung vom 1. September 1918 ab um 50 pCt. erhöht. Der Beitrag beträgt hiernach für jedes versicherte Schwein vom 1. September d. J. ab monatlich 30 Pfg. Ebenso ist der bestehende Entschädigungsstarif um 50 pCt. erhöht.

Brandach, 7. August 1918.

Der Bürgermeister.

## Maßnahmen gegen die Wohnungsnot.

1. Vermieter von 1—5 Zimmerwohnungen dürfen die vermieteten Wohnungen nicht ohne Einverständnis des bisherigen Mieters kündigen, nach Ablauf des bisherigen Mietvertrages an andere als die bisherigen Mieter vermieten oder sonst überlassen oder selbst in Benutzung nehmen, falls nicht der Landrat oder Magistrat oder eine von diesen bestimmte Dienststelle oder Kommission zu stimmt hat.

2. Ohne Zustimmung des zuständigen Landrats oder Magistrats dürfen Räumlichkeiten, die bisher als Wohnstätten gedient haben, zu anderen als Wohnzwecken nicht vermietet oder sonst verwendet werden.

3. Unbenutzte Wohnungen von 1—5 Zimmern oder Räumlichkeiten, die allein oder in Verbindung mit anderen Räumlichkeiten zur Benutzung als selbständige Wohnung von 1—5 Zimmern geeignet und benützt sind, müssen dem zuständigen Landrat oder Magistrat auf Verlangen zu einem angemessenen Preise zur Verfügung gestellt werden. Die Angemessenheit des Preises wird erforderlichenfalls von einer zu bestimmenden Dienststelle oder Sachverständigen-Kommission festgestellt. Die Ueberlassung der Wohnungen bezw. Räumlichkeiten an diese Behörden hat mit der Übergabe zu erfolgen, daß sie für eigene Rechnung die freie Verfügung darüber im Umfange der dem Vermieter zustehenden Befugnisse erhalten.

Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räumlichkeiten, wenn sie vollständig leer stehen oder lediglich zur Aufbewahrung von Gegenständen benutzt werden, die in Lagerräumen aufbewahrt werden können. Räumlichkeiten, die mit eigenen oder auf Abzahlung entnommenen Möbeln wohnungsmäßig eingerichtet sind, gelten nicht als unbenutzt.

4. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch im Falle einer Untervermietung. Unmöblierte Räume finden keine Anwendung.

5. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Brandach, 7. August 1918.

Der stellv. Kommandierende General.

Brandach, 7. August 1918.

Die Pol.-Verwaltung.

Für einen mit zu festhaltenen Mieter suche ich von 1. Sept. eine

## Wohnung,

am ihm das Fortkommen zu erleichtern.

Emil Eschenbrenner.

Verginnte

## Kartoffel- Drahtkörbe

officiert

Jul. Rüping.

Alle Sorten

## Eimer

verzinkte, lackierte u. emaillierte zu haben bei

Gg. Phil. Clos.

## Jaket - Futter

in vielen Farben und großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhans.

Waffeleisen

neu angekommen bei

Gg. Phil. Clos.

## Hüte

die große Mode in riesiger Auswahl.

Rud. Neuhans.

## Dajena, Plantag und Biandal

beste Speisewürzen in verschiedenen Packungen

bei Jean Engel.

## Damentragen

die große Frühjahrs- und Sommer-Mode

reiche Auswahl — billige Preise bei Geschw. Schumacher.

## Kaffeebrenner

empfiehlt

Jul. Rüping.

## Stärkekrast

— bester Stärkekrast —

empfiehlt

Jean Engel.

## Reiselektüre

in großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

## Gummiringe

zu „Kieffer“- und „Weck“-Gläser passend

empfiehlt

Julius Rüping

## Briefpapier

— neue Sendung —

empfiehlt preiswert

Papiergeschäft Lemb.

## Gelee-Gläser

wieder eingetroffen

Julius Rüping.

## Feldpost- Kartenbriefe

sind eingetroffen

Buchhandlung Lemb.

# Spielkarten

neu eingetroffen.

A. Lemb.

## Gelochte Stahlsitze

— Friedens-Qualität —

zu haben bei

Julius Rüping.

## Vorzellan-Tassen, Kaffeefervice, Waschgarnituren, flache und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen

Chr. Wieghardt.

## Küchenwagen (Zellerwagen)

und alle anderen gerichte

Tafel-,  
Dezimal- und  
Balkenwagen

neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

## Die kleinen Sohlen- stifte

sind wieder eingetroffen

Jul. Rüping.

## Kochtöpfe

in großer Auswahl neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

## Wäscheklammern und verzinkte Wäsche- drahtseile

zu haben bei

Julius Rüping.

## Giesskannen

lackierte und verzinkte

empfiehlt

Gg. Phil. Clos.

## Broschen

— die große Mode —

bei Geschw. Schumacher.

## Viehfutter- quetschen

empfiehlt

Julius Rüping.

## Als letzte Neuheit Breite Gürtelbänder

in reicher Auswahl, guter Ware und sehr preiswert.

R. Neuhans.

## Feldpostkarten

sind wieder vorrätig A. Lemb.

## Modestoffe schwarz und farbig

gute Ware

Geschw. Schumacher.

## Herren- und Knabenmützen

in guten Stoffen und sehr preiswert.

Rud. Neuhans.

## Straßen-, Stuben- und Handbesen, Schrubber, Abseifbürsten usw.

empfiehlt

Julius Rüping.

## Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Henriette Bandschub

geb. Haas

sagen wir hierdurch, insbesondere Herrn Detlev Wagner für Worte aus Grabe, den Kranzspendern und allen, die im letzten Maße geleitet haben

innigsten Dank.

Brandach, 9. August 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## REX-Einkochapparate, Konserven- und Geleegläser

in allen Größen

## und Gummiringe

alle Sorten zu haben bei

Gg. Phil. Clos.

## Der Warenknappheit und der hohen Preise wegen

bitte ich meine werthe Kundenschaft um gefl. Zuführung

## Filzhüte

und Sammethüte

zum Umformen

bis spätestens 15. Sept. Preis pro Stück 6 M.

Neuere Muster eingetroffen.

Frau E. Kessenich.

## Hausmacherleinen, Bettlaken, Decken

farblich in

blau, braun, grün, schwarz und feldgrau

färberei Bayer, Oberlahnsteiner Straße 4.

Soppard, Oberstraße 64.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mache hiermit der verehrlichen Bürgerschaft die Mitteilung, daß ich von Samstag Nachmittag 3 Uhr ab in dem Hause des Herrn Wilh. Schäfer, Untercallestraße 18 ein

## Friseur-Geschäft

eröffne.

Das Geschäft ist vorläufig geöffnet von Samstag Mittags bis Montag Mittags und von Mittwoch Mittags bis Freitag Mittags.

Anger in Rastern und Haarschneiden halte ich mich in sämtlichen Haarsarbeiten, sowie Kopfwaschen für Damen u. Herren bestens empfohlen.

Für saubere Bedienung wird garantiert.

Rudolf Weinand.

## Bohnerwachs

empfehlte

feinste Qualität ohne Glätte

Chr. Wieghardt.

## Konservenglasöffner „Butz“

ist der Beste!

„Butz“ öffnet die Gläser leicht, mühelos, beschädigt nicht

Glas noch Gummiring.

100 000 fach im Gebrauch bewährt.

Zu haben bei

Julius Rüping

## Leiterwagen

in verschiedenen Größen wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.